



A TARGET

ARBEITSHILFE
von Sabine Eller
www.filmwerk.de



A TARGET (OMU)

Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten Sie [hier](#)

OT: MAALITAUULU

Finnland 2018

Kurzspielfilm, 8 Minuten

Drehbuch und Regie: Antti Heikki Pesonen

Kamera: Aarne Tapola, Musik: Antti Pouta

Produktion: Miia Haavisto, Produktionsfirma: Tekele Productions

ZUR AUTORIN DER ARBEITSHILFE:

Sabine Eller, geb. 1968, M. A. (Alte Geschichte, Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, Wirtschafts- und Sozialgeschichte) und diplomierte Schauspielerin, tätig als freie Autorin, Lektorin, Historikerin und Transkriptorin historischer Dokumente.

GLIEDERUNG

Regisseur	S. 03
Filmografie	S. 03
Kurzcharakteristik	S. 03
Themenbereiche (Alphabetisch sortiert)	S. 03
Zielgruppen / Fächer	S. 03
Kapitelüberblick	S. 03
Inhalt	S. 04
Gesprächsansätze	S. 05
Titel des Films	S. 05
1. „A Target“: Begriffsdefinition	S. 05
2. Der Begriff „Target“ im Kurzfilm	S. 05
Filmische Umsetzung	S. 05
1. Dramaturgie	S. 05
2. Genre	S. 06
3. Ausstattung	S. 07
4. Sound und Musik	S. 07
5. Symbole	S. 08
Thematische Schwerpunkte	S. 08
1. Die Motivationen der handelnden Personen	S. 08
2. Die Rolle des Internets und der Smartphone-Technologie	S. 08
3. Der Einfluss von Urinstinkten auf die Gesellschaft	S. 09
4. Die Rolle des Egos, der Emotionen und Persönlichkeit	S. 10
Didaktische Hinweise	S. 11
Links	S. 12
Weitere Filme beim kfw	S. 13
Überblick Arbeitsblätter M01 – M10	S. 13
M01 – M10	S. 14 – 24

REGISSEUR

Der Finne Antti Heikki Pesonen, geb. 1982 in Vantaa, beendete 2012 sein Studium an der Hochschule für Kunst, Design und Architektur als Filmregisseur. Bereits sein erster Kurzfilm KORSOTEORIA (2012) wurde mit den Publikumspreisen von Filmfestivals in München, Berlin und in Frankreich bedacht. Seinen ersten Langfilm PÄIN SEÄÄ drehte er 2014, für den er einen Preis „Bestes Drehbuch“ erhielt. A TARGET ist sein derzeit aktuellster Film.

FILMOGRAFIE

HÄNKISESTI LÄSKI, 2008 – Kurzspielfilm, KORSOTEORIA, 2012 – Kurzspielfilm
SANO KIITAS JA, TANSII 2012 – Kurzspielfilm, PÄIN SENÄÄ, 2014 – Langspielfilm
VIHAINEN MARSU, 2017 – Kurzspielfilm.

KURZCHARAKTERISTIK

Der Kurzfilm „A Target“ beschreibt eine Konfliktsituation zwischen zwei Männern, in der der Vater einer Tochter einen anderen Mann der Belästigung seines Kindes bezichtigt. Sie eskaliert sehr schnell verbal wie physisch – und findet unvermutet Eingang in die digitale Welt. Die Geschichte zeichnet eine Gesellschaft, deren ethische Werte auf den Prüfstand geraten, wenn sie eine Situation zu schnell durch emotionales „Antriggernlassen“ durch soziale oder persönliche Reizthemen aus dem Ruder geraten lässt. „A Target“ zeigt, wie wichtig die Überprüfung der eigenen Wahrnehmung und Perspektive sein kann, zeigt und warnt vor den Folgen von Vorverurteilung und unbedachten Handelns.

THEMENBEREICHE (ALPHABETISCH SORTIERT)

Alltag, analoge Welt vs. digitale Welt, digitaler Pranger, Digitalisierung, Ego, Emotion, ethische Werte, Familie, Gafferphänomen, Gesellschaft, Hass, Hetze, Internet, Jagd nach „Likes“, Kommunikation und Kommunikationstechnologie, Konflikt und Konfliktlösung, Macht, Manipulation, Männer, Massenbewegung, Massenhysterie, Missverständnis, Mobbing, Pädophilie, Revierdenken, Rollenverhalten, Schadenfreude, Selbstjustiz, Sensationsgier, Smartphone, Soziale Medien, Sozialverhalten, Urinstinkt, Verantwortung (auch für sich selbst) und Verantwortungsbewusstsein, Verhalten, Verhalten in Gruppen, Verstand vs. Emotion, Vorurteil, Vorverurteilung, Voyeurismus, Wahrnehmung, Zivilcourage.

ZIELGRUPPEN / FÄCHER

Schule ab der 9. Klasse (ab 14 J.): Ev. und Kath. Religion, Ethik, Sozialkunde;
Medienpädagogik, Religionspädagogik, Erwachsenenbildung, Männergruppen.

KAPITELÜBERBLICK

Kap.	TC	Titel
Kap. 1	00:00	Ankunft auf dem Parkplatz
Kap. 2	00:49	Der Verdacht kommt in die Welt
Kap. 3	01:15	Erste Konfrontation mit dem vermeintlichen Kinderschänder
Kap. 4	03:13	Schlichtungsversuch
Kap. 5	04:49	Auf der Polizeistation
Kap. 6	05:53	Bei Stigu zu Hause
Kap. 7	07:01	Alles umsonst – Das Video landet im Netz

INHALT

Kap. 1 (00:08-00:48) Ankunft auf dem Parkplatz

Arto fährt mit seiner Familie auf den Parkplatz eines Supermarkts. Die Mutter schnallt ihre kleine Tochter los, es folgt ein kurzer Dialog darüber, ob Arto mitgehen möchte. Nachdem er eine Pause braucht, wie er sagt, bleibt er sitzen. Man sieht seine Frau und seine kleine Tochter weggehen, die kleine Tochter springt neben ihrer Mutter her. Arto hört Musik. Er wirkt angespannt.

Kap. 2 (00:48-01:15) Der Verdacht kommt in die Welt

Seine aufgebrachte Frau klopft an die Scheibe und fordert ihre Tochter auf, dem Vater zu erzählen, was passiert ist. Man erfährt allerdings zunächst nichts davon. In der nächsten Szene steht Arto neben ihnen, lässt sich zeigen, um wen es geht, und läuft los. Mutter und Tochter bleiben am Wagen, die Mutter wird von dort das Folgende kommentieren.

Kap. 3 (01:15-03:12) Erste Konfrontation mit dem vermeintlichen Kinderschänder

Ohne Vorwarnung oder Erklärung filmt und bedroht Arto einen Mann, der an der Wand des Supermarktes lehnt und mit seinem Smartphone beschäftigt ist. Er bezichtigt ihn der Belästigung seiner Familie. Die Versuche des Mannes, ihn zu beruhigen, schlagen völlig fehl. Der Mann versucht ihm schließlich das Smartphone aus der Hand zu schlagen und filmt Arto nun seinerseits. Ein „Duell der Smartphones“ entspinnt sich, aus dem sich eine Rangelei entwickelt, die aus verschiedenen Perspektiven gezeigt wird.

Kap. 4 (03:13-04:48) Schlichtungsversuch

Eine schwangere junge Frau, die aus dem Supermarkt kommt, ist die einzige inmitten filmender Zuschauer, die sich einmischt, indem sie sich schützend vor den beschuldigten Mann stellt. Sie hält ihr Smartphone wie ein Schutzschild. Der Zuschauer kann erahnen, dass sie seine Frau ist. Der Anblick ihres Babybauches lässt Arto einhalten. Der Mann kommt zum ersten Mal dazu, zu sagen, dass er das Kind gar nicht gesehen hat. Als er auf die Familie zugehen will, um sie zu befragen, schlägt Arto zu. Ein Kampf entsteht, in dessen Verlauf Arto den Mann als Kinderschänder beschimpft. Die Polizei greift ein.

Kap. 5 (04:49-05:52) Auf der Polizeistation

Die beiden Paare sehen sich ein Video aus einer Überwachungskamera an, das die auslösende Szene zeigt. Arto ist im Unrecht, schämt sich zwar sichtlich, versucht sich allerdings aus der Affäre zu ziehen, indem er seinen Rückzug mit der Sensibilität seiner Tochter erklärt. Eine Entschuldigung erfolgt nicht.

Kap. 6 (05:53-07:00) Bei Stigu zu Hause

Erst jetzt erfährt man den Namen des zu Unrecht beschuldigten Mannes: Stigu. Er hat seinen 30. Geburtstag. Seine schwangere Frau hat alles liebevoll dekoriert für ihn und beruhigt ihn. Alles scheint gut.

Kap. 7 (07:01-07:22) Alles umsonst – Das Video landet im Netz

Der Mann mit der gelben Schutzweste, Zeuge und Filmer der Schlägerei, betrachtet sich die Szene, in der Arto Stigu als Kinderschänder beschimpft, auf seinem Handy, grinst und drückt auf den Upload-Button.

GESPRÄCHSANSÄTZE

TITEL DES FILMS

1. „A Target“: Begriffsdefinition

Im Original heißt der Film MAALITAU LU. Das finnische Wort entspricht genau dem englischen Wort „Target“ und bedeutet übersetzt „Ziel“ oder „Zielscheibe“. In jedem Fall hat es eine militärische Bedeutung oder steht im Zusammenhang mit einer wie auch immer gearteten Auseinandersetzung. „Target“ bedeutet stets, dass irgendjemand oder -etwas Ziel einer Aktion ist, dass irgendjemand oder irgendetwas konkret „ins Visier genommen“ wird. Es wird nicht im Sinne von „ein Ziel, etwas für sich erreichen wollen“ verwendet.

Der Titel des Kurzfilms impliziert also bereits eine kommende Fokussierung auf etwas, auf eine Auseinandersetzung. Im militärischen Sinne wird über ein Gewehr ein Ziel angepeilt, es erscheint in einem Fadenkreuz, steht im Mittelpunkt. In diesem Fall ist es kein Gewehr, sondern ein Smartphone, das diese Funktion übernimmt. Das Smartphone als Waffe sozusagen. Eine Waffe, die sowohl dem eigenen Schutz, aber auch der Zerstörung dienen kann.

2. Der Begriff „Target“ im Kurzfilm

„Target“ als Begriff oder Gegenstand taucht außer im Titel im Film nirgendwo auf – weder in einem Dialog noch als Gegenstand (Zielscheibe, Fadenkreuz). „Target“ ist ein Symbol: Stigu ist das Ziel – im übertragenen wie im personalisierten Sinne. Als Stigu noch keinen Namen hat und einfach nur irgendein Mann ist, ist er sozusagen einer unter vielen, der jeder Zeit zur Zielscheibe einer aufgebracht Menschenmenge werden kann. Mit dem Zeitpunkt, zu dem man seinen Namen erfährt und sein Zuhause kennenlernt, wird er zu einer konkreten Person mit einer individuellen Geschichte, die zur Zielscheibe und – sozusagen – zum Abschuss freigegeben werden wird. „Target“ als Filmtitel, als Symbol, hat hier einen ausgesprochen militärischen Charakter. Mit Absicht. Denn es geht hier um nichts weniger als um die potenzielle Zerstörung einer Existenz.

FILMISCHE UMSETZUNG

1. Dramaturgie

Der Aufbau des Films ist linear. Er beginnt mit der Ankunft von Artos Familie, entwickelt sich chronologisch und endet mit dem Hochladen des Videos, das Stigus Leben beeinträchtigen wird. Der Fokus der Geschichte verlagert sich von Arto auf Stigu.

Dass man Stigus Namen erst erfährt, als man ihn zu Hause in seinem familiären Kontext erlebt, ist ein dramaturgischer Kunstgriff. Vorher ist Stigu irgendein namenloser Mann, sein Hintergrund ist für die Geschichte nicht wichtig, er wird aus dem Nichts konfrontiert. Sein Leben wird ohne sein Zutun negativ verändert. Dies kann jedem passieren – unabhängig, wer er ist und was er für ein Leben führt. Die Umstehenden im Film und die Zuschauerschaft im Kino kennen die Vorgeschichte nicht. Es kann also sein oder nicht sein, dass Artos Vorwurf stimmt – v. a. weil man eben nichts über beide bzw. ihre evtl. Beziehung zueinander weiß. Stigus gesamtes Verhalten kann so oder so interpretiert werden – und für welche Interpretation man sich entscheidet (und ob man sich überhaupt entscheidet oder erst einmal abwartet), hängt wiederum mit der eigenen Einstellung, den eigenen Umständen, der eigenen Persönlichkeit zusammen. Erst mit der Namensgebung wird Stigu personalisiert und damit der Fokus auf sein Leben gelenkt, das potenziellen Angriffen preisgegeben wird.

Die dramaturgische Fallhöhe zeigt sich besonders durch den Kontrast zwischen dem Familienidyll vom werdenden Vater und Geburtstagskind mit einer liebenden, loyalen Frau und dem Hochladen des Videos, das den unschuldigen Stigu als Kinderschänder diffamiert. Das späte Sichtbarmachen der individuellen Persönlichkeit Stigus entspricht dem realistischen Ablauf in diesen scheinbar zufälligen Situationen im Alltag, bei denen der Hintergrund der beteiligten Personen meist auch im Dunkeln bleibt und die Konfrontation zwischen einander Unbekannten im Mittelpunkt steht – ohne Ansehen der Folgen auf die jeweiligen Lebensverläufe.

Das Aufschaukeln der Situation und die Aggressivität werden durch die Smartphone-Perspektive gezeigt, die Verdichtung auf den Vorwurf des Kinderschändens durch eine zweisekündige Szene während der Prügelei ebenfalls. Denn dies ist die filmische Realität des Alltags – spontan und völlig aus dem Zusammenhang und ganz dem Verantwortungsgefühl des Filmenden überlassen. Um dagegen die Absurdität der Anschuldigung und der darauf folgenden Auseinandersetzung mit vielen lautstarken emotionalen Momenten zu zeigen, erfolgt das Auflösen der Situation, der Beweis von Stigus Unschuld, durch eine einzige stille, nonverbale Szene des Abspielens des Überwachungsvideos in einer entsprechenden verzerrten Optik. Die nonverbale Realität, die sozusagen all die aggressive Lautstärke mit einem Schlag zum Schweigen bringt und Arto zeigt, dass er zu weit gegangen ist – ohne Beweis, nur auf Treu und Glauben auf die Aussagen seiner Familie.

2. Genre

„A Target“ ist ein Kurzspielfilm, der alle Elemente der klassischen Film-Dramaturgie zeigt. Auf der Homepage der Filmproduktionsfirma „Teleke Productions“ firmiert er unter dem Genre „Black Comedy“. Tatsächlich wirken Szenen wie das „Smartphone-Duell“ wie eine schwarzhumorige Karikatur von Westernhelden, bei denen es oft genug um „Mann gegen Mann“, Verteidigung der Ehre, Recht und Ordnung und um Stolz geht.



Auch der Versuch der jungen Frau, die beiden Kämpfer mittels einer Dusche aus einer Limoflasche zu trennen, entbehrt nicht einer gewissen Komik.



Dass das Video am Ende doch im Netz steht, obwohl der ganze Kampf hauptsächlich darum geht, genau das zu vermeiden, ist letztendlich böse Ironie des Schicksals, die aber zu erwarten war. Entscheidende Szenen bilden filmisch durch die Smartphone- und Überwachungskamera-Optik die Realität ab. Der Kurzfilm verzichtet gänzlich auf künstliche Spannungseffekte, beschränkt sich auf die realitätsgetreue Wiedergabe der Geschichte. Er wirkt wie eine realistische Dokumentation einer fiktiven Alltagsszene, die aber stellvertretend für viele mögliche reale Szenen dieser Art stehen könnte. Denn er verzichtet auf den Einsatz von künstlichen Effekten, die den Zuschauer manipulieren könnten.

3. Ausstattung

Die Ausstattung ist bewusst schlicht und sehr auf die Wiedergabe der Realität eines Supermarkts und seiner Kunden ausgelegt. Von der Besetzung über die Kostüme bis zu den gezeigten durchschnittlichen Autos wird Wert auf Alltagsnormalität gelegt, um zu verdeutlichen, dass es für eine solche Eskalation keiner besonderen Umgebung oder Situation bedarf und Vergleichbares immer und jederzeit passieren kann.

4. Sound und Musik

Der Filmsound ist eine monotone Abfolge einer Melodie aus wenigen Tönen, die jedoch etwas sehr Treibendes hat. Sie zieht sich als Titelmusik durch den ganzen Film bis durch den Abspann. Je nach Szene scheint sie subjektiv bedrohlich oder monoton zu wirken, es ist jedoch immer das gleiche Musikmotiv in unveränderter Lautstärke und Geschwindigkeit – vielleicht auch ein bewusstes Stilmittel, um zu zeigen, wie leicht man sich manipulieren lässt. Am Anfang hört Arto Musik, die jedoch für die folgende Geschichte keinen Symbolcharakter hat. Sie steht für seinen normalen Alltag, der noch durch nichts bedroht ist.

5. Symbole

Das Hauptsymbol des Films ist das Smartphone bzw. seine unterschiedlichen Bedeutungen und Verwendungszwecke – in diesen acht Minuten auf den Punkt gebracht. Es fungiert sowohl als vermeintlich neutrales Dokumentationsmittel einer Szene als auch als vermeintliches Beweissicherungsobjekt. Es übernimmt auch die Rolle als Waffe, als Arto den Mann bedroht, und noch viel mehr, als ein Zuschauer das Video hochlädt und man erahnen kann, was die Folgen sein werden.

In der „Duell“-Situation fungiert es von beiden Seiten als Waffe, als Druckmittel, den jeweils anderen im Internet bloßzustellen, wenn er nicht aufhört. Das Smartphone dient aber auch als eine Art physisches Schutzschild in dem Moment, als die junge schwangere Frau es vor sich hält, als könne sie damit Arto von ihrem Mann weghalten. Und es erfüllt seine ursprüngliche Funktion als schlichtes Kommunikationsmittel, als Telefon, über das man erfährt, wie glücklich die junge Frau zu diesem Zeitpunkt mit ihrer Familiensituation ist (die man zu dieser Zeit noch nicht kennt).

THEMATISCHE SCHWERPUNKTE

1. Die Motivationen der handelnden Personen

Die Motive des Films sind vielschichtig. Es geht um die Folgen, die übertriebener Beschützerinstinkt, Ego, Manipulation, Überreaktion, Stolz haben können – schlicht um eine Kettenreaktion mit unübersehbaren Folgen, die aus unterschiedlichen Motiven entsteht: von Artos Seite zum Schutz seiner Familie, von Seiten des Mannes zur Verteidigung seiner Person und vor allem seiner Unschuld. Es geht aber auch darum, zu zeigen, wie übertrieben, ja lächerlich Handlungen, die aus den genannten Motivationen entstehen, wirken können – vielleicht auch eine Ursache dafür, weswegen die außenstehenden Beobachter nur filmen, nicht handeln. Sie machen sich damit lustig über die Protagonisten. Das dritte Motiv liegt im voyeuristischen Verhalten der Zuschauer, die wie Unbeteiligte das Geschehen filmen und sich mit Absicht nicht zu Beteiligten des Geschehens machen wollen, z. B. um zu schlichten. Hier geht es um die Bandbreite von Belustigung, Sensationslust, Empörung, Wut, Dokumentation eines Fehlverhaltens als Beweis bis hin zu Boshaftigkeit, Neid auf das Glück anderer, Rache, Selbstjustiz und Selbstgerechtigkeit dessen, der das Video am Ende hochlädt. Wichtig zu bemerken ist in diesem Zusammenhang, dass es oft keine klaren Motivationen sind, die zu solchen Handlungen führen. Sie sind gefährliche Folgen eines Sich-mitreißen-Lassens von einer übersensibilisierten und aufgeheizten Stimmung bezüglich gesellschaftspolitischer Reizthemen. Pädophilie ist eines davon.

2. Die Rolle des Internets und der Smartphone-Technologie

Das Internet steht für weltweite Vernetzung und damit Information für jeden zu jeder Zeit fast überall auf der Welt. Potenziert durch den Einsatz der Smartphones bieten sich folgende Vorteile: schneller Zugriff auf Informationen auch unterwegs, zum Beispiel über Apps, die den Alltag vereinfachen oder verbessern (Routenplaner, Fitnesstrainer, Musik); Aktivsein und Unterhaltung auch unterwegs in Form von Arbeit (z. B. auf Zugfahrten), Spiel und Vergnügen; das Teilen schöner Momente, das Teilen von Hilfsaufrufen und / oder Petitionen, Crowdfunding; Informationsbeschaffung über Sachverhalte, die von offizieller Seite gern vermieden werden, sowie Möglichkeit einer umfassenden Recherche mit allen Aspekten, die eine eigene fundierte Meinungsbildung erlaubt etc.

Die Nachteile sind: kaum Kontrolle über die hochgeladenen Inhalte, z. B. wenn sie politisch fragwürdig oder faktisch schlichtweg per Gesetz verboten sind, durch geschickte Platzierung und Zusammenhanglosigkeit Gefahr der Manipulation, Gefahr der Verbreitung nicht recherchierten Wissens. Das Internet stellt auch ein unkalkulierbares Risiko dar, wenn sich eine Situation, die analog bereits bereinigt ist, virtuell neu entzündet und sie missbraucht wird.

Die Smartphone-Technologie verstärkt Vor- und Nachteile durch ihre Vielzahl an Verwendungs-

zwecken: als Telefon zu weitgehend jeder Zeit, als Informations- und Rechercheportal, als Archiv und Dokumentationszentrum für Fotos, Videos und Audiomitschnitte und v. a. durch blitzschnelles Hochladen aller Inhalte.

Es kommt also extrem auf das Verantwortungsbewusstsein und die Motive des Nutzers an. Teilt er Inhalte mit einer ganz bestimmten Absicht, also ganz bewusst und zielgerichtet, um etwas zu erreichen, oder eher spontan und ohne Nachzudenken aus keiner tendenziösen Intention, also einfach, um sich und andere völlig wertungsfrei zu unterhalten? Ist er sich bewusst, dass jeder Mensch auf der Welt ein beliebiges Bild oder ein Video oder eine Meinung (z. B. auf Twitter) sehen und daraus seine eigenen Schlüsse ziehen kann, aus denen er eine wiederum eigene Meinung oder Handlung herleitet? Und dass es nur sehr schwer ist, so etwas wieder zu löschen, wenn es sich schon hunderte Male geteilt hat? Lässt sich der Betrachter generell leicht durch die polarisierende Thematik eines Bildes (z. B. Flüchtlinge oder Gender) beeinflussen aufgrund einer emotionalen Persönlichkeit? Oder reagiert er speziell auf dieses Bild aufgrund seiner eigenen Geschichte? Will er sich beliebt machen, beteiligt er sich an einer größeren Meinungsmache-Kampagne, zu dem die Szene gerade hervorragend passt? Und es kommt darauf an, ob der Nutzer, bevor er einen Inhalt teilt, mögliche Folgen bedenkt, das Material auf rechtliche Belange hin überprüft (Persönlichkeitsrechte, Datenschutz, rechtlich und politisch verbotene Inhalte, aber auch hinsichtlich möglicher Missverständnisse) und ausschließt, dass keine zufällig mitfotografierte Szene für Missverständnisse sorgen kann. Das Verantwortungsbewusstsein des Nutzers liegt v. a. auch in seiner Kommentierung. Sie ist ein Hinweis, wie beabsichtigt oder unbeabsichtigt eine potenzielle Kettenreaktion war, auf welches Thema sich der Inhalt bezieht.

3. Der Einfluss von Urinstinkten auf die Gesellschaft

Auslöser der Auseinandersetzung zwischen Arto und Stigu ist ein Urinstinkt – der Beschützerinstinkt des Männchens, der sein Rudel gegen Bedrohung von außen verteidigt. Sinn und Zweck des Urinstinkts oder des Triebes ist, dass er eine automatische Reaktion, einen Reflex auslöst – ohne einen vorherigen Umweg über den Verstand, über die Ratio. Positiv daran: Eine Reaktion (z. B. Fluchtverhalten) kann kostbare Zeit bringen, sein Leben retten, ohne noch über die besten Verhaltensweisen nachzudenken. Nachteil: Ein Urinstinkt, entwickelt in einer ganz anderen Zeit und für ganz andere Umstände, kann heute seiner ursprünglichen Bestimmung entgegenstehen und – im Gegenteil – eher Probleme machen als lösen. Die Behauptung von Ehefrau und Tochter, sie wären durch Gesten belästigt worden, reicht bereits, um Arto anzutriggern, seinen Urinstinkt auszulösen. In der Art, wie er auf den Mann zugeht, liegt bereits die Ahnung, dass ein gespeichertes Programm abläuft, das nur schwer zu stoppen ist.

Stigus Urinstinkt ist zunächst Abwehr und Verteidigung, als er noch nicht weiß, worum es geht. Es ist nicht der Urinstinkt der Flucht, dem er folgt, sondern jenem der defensiven Verteidigungshaltung. Arto ist in diesem Augenblick der Stärkere, Stigu beugt sich.

Vielleicht eine Finte, vielleicht aus einem Gefühl der ehrlichen Wut, als er erfährt, worum es eigentlich geht und er um seine Unschuld weiß, schaltet er in den Verteidigungsmodus um und geht seinerseits in den Angriff. Auch, weil er selbst ein Revier zu verteidigen hat: die Zukunft seiner jungen Familie, die auf dem Spiel steht, wenn Arto das Video hochlädt. Sein Verhalten könnte aber genauso gut auf Schuldbewusstsein schließen lassen.

Artos Alpha-Männchen- und Revierverteidigungsverhalten ändert sich kurz beim Anblick der schwangeren jungen Frau – auch hier greift wieder ein Urinstinkt. Nämlich der, dass Kämpfe nur zwischen Männchen ausgefochten werden und Weibchen außen vor bleiben.

Der Urinstinkt des Schutzes seiner Jungen ist es wohl, der den Umgang mit dem Pädophilie-Verdacht so schwierig macht. Der reine Verdacht reicht oft aus, dass dieser Urinstinkt die Ratio, also das vernünftige Handeln im Sinne von Abwägen der Indizien oder gegebenenfalls die Meldung an offizielle Behörden, von jetzt auf gleich ausschaltet. Mit unabsehbaren Folgen von der Stigmatisierung bis zur Bedrohung des eigenen Lebens für zu Unrecht Verdächtige.

4. Die Rolle des Egos, der Emotionen und Persönlichkeit

Neben den Urinstinkten zählen das Ego, die eigenen Emotionen und die eigene Persönlichkeit inklusive der individuellen Lebenssituation zu den Hauptauslösern von Situationen, die nur sehr schwer auf null zu bringen sind – ob bewusst oder unbewusst in Gang gesetzt.

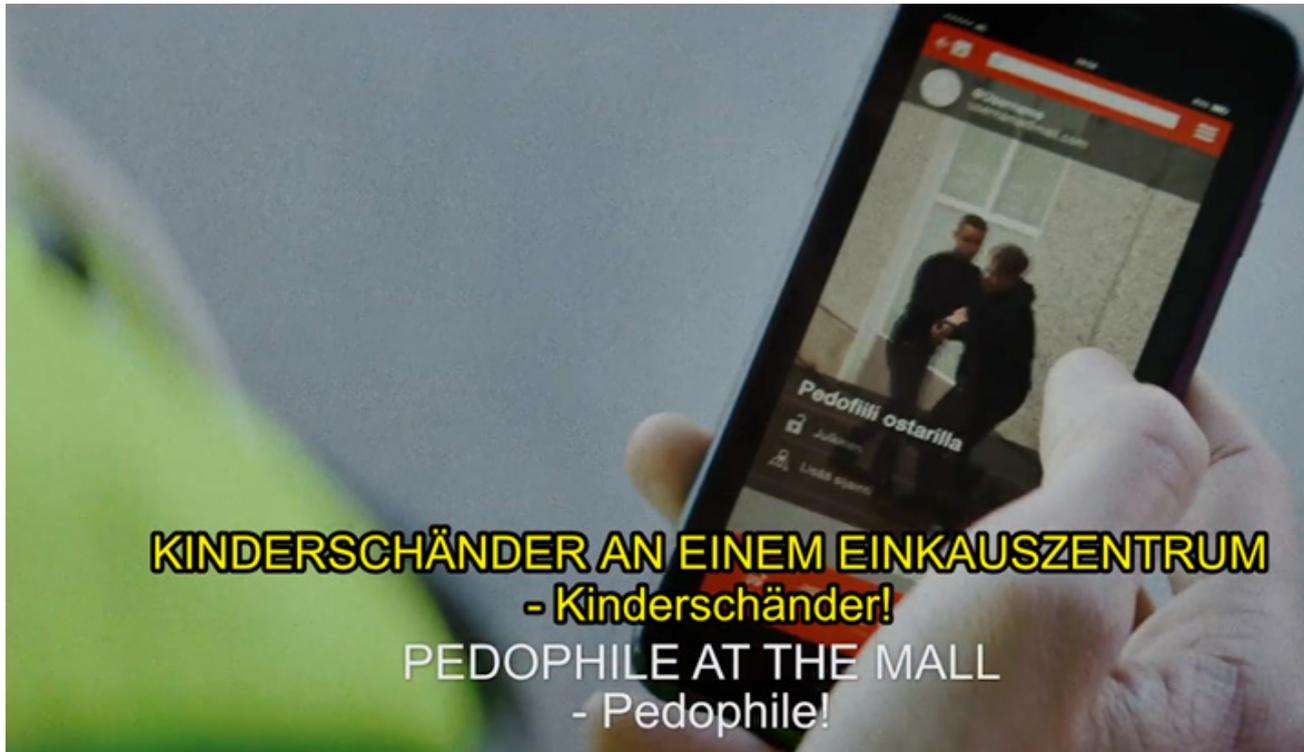
Ein zu ausgeprägtes Ego erschwert einen internen geistigen Perspektivwechsel und damit auch das Einfühlen in das Gegenüber zur möglichst umfassenden Einschätzung und Bewertung einer Situation, die Grundlage für eine durchdachte nachfolgende Verhaltensweise ist. Sowohl Arto als auch Stigu wie auch der Mann mit der gelben Schutzweste am Ende verfügen über ein ausgeprägtes Ego ... bei Arto doppelt sichtbar an seinem Unvermögen, vor allen Leuten sein Unrecht einzugestehen und sich zu entschuldigen.



Jede Emotion, die außer Kontrolle gerät, setzt den Verstand und eine objektive nüchterne Verhaltensweise außer Kraft – im Guten wie im Schlechten. Speziell negativ belegte Emotionen bergen jede Menge Sprengstoff, der durch ein so pfeilschnelles Medium wie das Internet, fast unkontrollierbare und irreparable Schäden auslösen kann. „Die sieben Todsünden“ bringen diese Emotionen wohl am besten auf den Punkt: Hochmut, Neid, Zorn, Habgier, Trägheit, Völlerei, Wollust.

Der Mann mit der gelben Schutzweste, der am Ende das Video hochlädt, als die Situation schon längst bereinigt scheint, tut dies nicht aus Empörung oder aus ehrlicher Entrüstung, um andere vor diesem Täter zu schützen, indem er dessen Gesicht zeigt (unabhängig von der rechtlichen Seite) – er tut das, wie sein Gesichtsausdruck verrät, aus purer Wollust und seinem eigenen Lustgewinn an den Ereignissen, die zwangsläufig folgen werden und die ER – Motiv: Hochmut – gottähnlich in Gang gesetzt hat. Vielleicht spielt auch Neid auf das Familienglück der beiden Männer eine Rolle, vielleicht ist Zorn, Stigu könnte tatsächlich ein Kinderschänder sein, auch ein Motiv. Womöglich ist es aber schlicht die Folge des vorhin erwähnten zu schnellen „Angetriggertseins“ von polarisierenden Reizthemen, die – auch im Internet – in sachlicher wie unsachlicher Weise, objektiv wie manipulativ aufbereitet werden.

Wie im Experiment des Pawlow'schen Hundes reicht ein einziger Reiz – in diesem Falle ein Bild oder Video, um reflexartig jeden geistigen Absicherungsmechanismus auszuschalten, einen Tunnelblick zu entwickeln und sich vielleicht sogar von einer Massenhysterie anstecken zu lassen. Objektivität und das nüchterne Abwägen von Fakten und Wahrscheinlichkeiten verlieren hier durch diese Übersensibilisierung gegen eine Fixierung und eine Art Wahn, wie man ihn aus der Zeit der Hexenverfolgung kennt – bis hin zu einem virtuellen „Tötet ihn! Tötet ihn!“ Dazu passt der Begriff des „Internetprangers“ – die Zurschaustellung eines vermeintlichen Fehltritts eines Menschen und seine in Kauf genommene Auslieferung an das Publikum.



Die Bandbreite der Interpretationsmöglichkeiten dieses Kurzfilms und der Verhaltensweisen seiner Protagonisten ist groß. Diese Geschichte zeigt in ihrer Schlussequenz nur eines von vielen Motiven, warum Menschen riskieren, andere bloßzustellen und deren Lebensqualität zu gefährden.

DIDAKTISCHE HINWEISE

Der sehr realistisch wirkende Kurzfilm A TARGET ermöglicht in der schulischen und außerschulischen Bildung ab 14 Jahren (ab 9. Klasse) eine Diskussion über die Art des Umgangs mit digitalen Technologien und das Verhalten in den und die Nutzung der Sozialen Medien.

Der Film erlaubt dem Zuschauer Perspektivwechsel und schärft damit das Bewusstsein für Themen wie eigene Verantwortung, Möglichkeiten der Gewaltprävention, Problematik von Rollenmustern und die Bedeutung von Persönlichkeitsrechten; es können Ursachen für Verhaltensweisen ergründet und Grenzen der Wahrnehmung erörtert werden.

(Junge) Erwachsenengruppen können sich zudem damit auseinandersetzen, welche Automatismen im eigenen Verhalten und in dem anderer durch einen geäußerten Pädophilieverdacht hervorgerufen werden können.

LINKS (AUSWAHL, STAND: 18.07.2019)

Zum Film

<https://www.imdb.com/title/tt8876876/>

http://catalogue.ses.fi/directors/antti_heikki_pesonen/#filter=.all

<https://www.facebook.com/elokuvasaatio/photos/a.288700181182891/2197846226934934/?type=1&theater>

<http://www.film-o-holic.com/haastattelut/antti-heikki-pesonen-pain-seinaa/>

<http://flickerfest.com.au/programme/best-of-international-1-2019/?fbclid=IwAR1-mAYP-OxmNbOhkj-cAgI-FUE7KckZfaURuWWbhVr6fSFwz1SdopRImayY>

<https://poppysta.com/media/1936278988096106758>

<https://www.tekele.fi>

https://ses.fi/elokuvat/elokuva/?tx_browser_pi1%5BshowUid%5D=1032&cHash=0b86f6ed160abda2f6a7bf9b56cabada

<https://hdqoo.com/?id=8876876>

Zum Thema *die sieben Todsünden*

<http://www.bpb.de/apuz/197969/die-sieben-todsuenden-heute-noch-relevant?p=all>

<https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/radiowissen/religion/todsuenden-thema100.html>

<https://www.erzdioezese-wien.at/hauptsuenden-oder-die-7-todsuenden>

<https://www.katholisch.de/glaube/unser-glaube/eine-kultur-des-miteinanders-bilden>

<https://www.katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/nach-der-sunde-kommt-die-holle>

<https://www.planet-schule.de/sf/filme-online.php?film=9226&reihe=1315>

<https://sieben-todsuenden.com/>

http://www.vatican.va/archive/deu0035/_p6i.htm

<https://www.zeit.de/wissen/2010-07/s32-infografik.pdf>

Zum achten Gebot: Du sollst nicht falsch Zeugnis reden

<https://www.erzdioezese-wien.at/10-gebote/8-gebot>

<https://www.katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/du-sollst-nicht-lugen-das-achte-gebot>

<https://www.kirche-im-swr.de/?page=manuskripte&id=10783>

<https://www.predigtpreis.de/predigt Datenbank/predigt/article/predigt-zum-8-gebot-exodus-2016.html>

http://www.vatican.va/archive/deu0035/_p8n.htm

WEITERE FILME ZU DEN THEMEN DIGITALISIERUNG, GEWALT UND KOMMUNIKATION BEIM KFW (AUSWAHL, STAND: 30.07.2019)

CALL OF BEAUTY

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2711>

DIE REISE MEINES LEBENS

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_Die_Reise_meines_Lebens_A4.pdf

ICH HAB NOCH AUFERSTEHUNG

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2627>

PONYHOF

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2649>

SCHÖNE AUSSICHT

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2841>

SPEED – AUF DER SUCHE NACH DER VERLORENEN ZEIT

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2033>

STEFFI GEFÄLLT DAS

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=1934>

THE SOCIAL NETWORK

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=1628>

THE SQUARE

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2749&highlight=21#materials>

Demnächst:

FOLLOWER

ÜBERBLICK MATERIALIEN

Die folgenden Arbeitsblätter greifen verschiedene Themen des Films auf. Sie sind als Anregung zu verstehen.

M01_SuS	Vorbereitung der Filmsichtung und Filmgespräch
M02_SuS	Filmtitel „A Target“
M03_SuS	Symbole im Film
M04_SuS	Partnerinterview
M05_SuS	Internet und Gesellschaft
M06_SuS	Die Emotionen und Motive der handelnden Personen
M07_SuS	Geschlechterrollen, Internet
M08_SuS	Alltag und Internet
M09_SuS	Die sieben Todsünden / Das achte Gebot
M10_SuS	Pädophilie – Definition und Umgang mit Verdacht und Realität

M01_SuS**Vorbereitung der Filmsichtung und -gespräch**

Vor der Filmsichtung / Vorbereitung:

- Sammeln Sie, jeder für sich, Stichpunkte, die für Sie im Zusammenhang mit dem Umgang der technologischen Möglichkeiten (z. B. des Smartphones) und mit dem Internet stehen. Ordnen Sie diese in mögliche Kategorien wie z. B. „Vorteile“, „Nachteile“, „Gefahren“, „eigener Umgang / Eigenverantwortung mit dem Internet“.
- Sammeln Sie, jeder für sich, Stichpunkte, die für Sie im Zusammenhang mit „Verhalten in Konfliktsituationen“, „Rollenbilder“, „Emotionen“ und „Zivilcourage“ stehen.

Nach der Filmsichtung / Filmgespräch

Hier geht es um das Sammeln erster Eindrücke nach der Filmbetrachtung:

- Mit welchen Gefühlen lässt Sie der Film zurück?
- Was hat Sie besonders beeindruckt / berührt?
- Was fanden Sie lustig?
- Was hat Sie irritiert?
- Konnten Sie sich mit den ProtagonistInnen identifizieren?
- Wie würden Sie an Stelle der ProtagonistInnen handeln?
- Was fehlt Ihnen an dem Film?
- Welche Themen behandelt der Film? (Auf einem Plakat sammeln)
- Welche Fragen stellt der Film? (Auf einem Plakat sammeln)

- Vergleichen Sie nach dem Sehen des Films und dem Filmgespräch, ob die Themen oder Fragestellungen, die Sie im Film gefunden haben, den vorher notierten Stichpunkten zu den Themen „Internet“, „Rollenbilder“, „Umgang mit anderen im Alltag“ und „Zivilcourage“ entsprechen. Was fehlt?

- Welche Haltung nimmt der Film Ihrer Meinung nach gegenüber den genannten Themen ein. Entspricht die Haltung des Films der Ihren? Wo sind die Unterschiede? Diskutieren Sie!



- Was bedeutet das Wort „Target“?
- Wie kann man die Wortbedeutung auf den Film beziehen?
- Welcher Titel wäre für diesen Kurzfilm ebenfalls geeignet und warum?

Individuell zu beantworten und zu begründen.

**M03_SuS*****Symbole im Film***

- Welche Symbole begegnen Ihnen im Film und welche Bedeutung könnten sie haben?
- Welche Funktionen – auch im übertragenen Sinne – übernimmt das Smartphone?
- Führen Sie eine kurze Umfrage durch, idealerweise außerhalb der Gruppe, und notieren Sie die Antworten in Stichpunkten:
Wie sind die Begriffe „Ziel“ und „Waffe“ definiert und was verbinden Sie damit?
- Vergleichen Sie das Ergebnis mit Ihrer Antwort auf die Motive und Symbole im Film.

M04_SuS**Partnerinterview**

- Bereiten Sie anhand eines selbst zu erstellenden Fragebogens ein Partner-Interview zum Thema „Wie würdest Du Dich an Artos Stelle verhalten?“ Führen Sie das Interview mit Ihrem Banknachbarn / Ihrer Banknachbarin durch.
- Bereiten Sie anhand eines selbst zu erstellenden Fragebogens ein Partner-interview zum Thema „Wie würdest Du Dich an Stigus Stelle verhalten?“ Führen Sie das Interview mit Ihrem Banknachbarn / Ihrer Banknachbarin durch.
- Bereiten Sie anhand eines selbst zu erstellenden Fragebogens ein Partner-Interview zum Thema „Wie würdest Du Dich an Stelle der Passanten verhalten?“ Führen Sie das Interview mit Ihrem Banknachbarn / Ihrer Banknachbarin durch.

Achten Sie darauf, dass Ihre Fragen so gestellt sind, dass sie nicht einfach mit „Ja“ oder „Nein“ zu beantworten sind, denken Sie an die W-Fragen.

**M05_SuS****Internet und Gesellschaft**

- Recherchieren Sie, wie das Internet Einfluss auf das tägliche Leben genommen hat. (Seit wann gibt es das Internet, PCs, Smartphones, Social-Media-Plattformen, wie haben sie sich entwickelt und welche Plattformen gibt es heute?)
- Überprüfen Sie anhand Ihrer eigenen Erfahrungen mit dem Internet, ob und wie Sie sich von den geteilten Inhalten beeinflussen lassen oder wie Sie mit den Informationen umgehen.
- Wie reagieren Sie in den Sozialen Media-Plattformen auf gepostete Inhalte, Meldungen und Kommentare? Reagieren Sie sofort oder überprüfen Sie erst einmal den Inhalt?

Individuell zu beantworten.

M06_SuS *Die Emotionen und Motive der handelnden Personen*

- Welche Emotionen zeigen die beteiligten Personen in dem Film? Wie entwickeln sie sich im Laufe der Geschichte? Und – nach Ihrer Meinung – aus welchem Grund? Beschreiben Sie das Verhalten, die Mimik und die Körpersprache und notieren Sie sie in Stichpunkten.







M06_SuS *Die Emotionen und Motive der handelnden Personen*





- Bewerten Sie die Emotionen und ordnen Sie sie in einen Kontext ein wie z. B. „Urinstinkt“ (Beschützerrolle, Ego etc.), „Gruppenverhalten“, „Familie“, „Rollenverhalten in der Gesellschaft“ etc.

**M07_SuS****Geschlechterrollen, Internet**

- Welche Rolle spielen die Frauen in dem Film?
Beeinflussen sie das Verhalten ihrer Männer und wenn ja, wie?
Sehen Sie in ihrem Verhalten etwas Geschlechterspezifisches oder machen Sie ihr Verhalten an ihrer Persönlichkeit fest?
- Wie sehen Sie umgekehrt das Verhalten der Männer im Bezug auf ihre Frauen?
- Wie beeinflussen die Umstehenden den Verlauf der Geschichte?
Wäre das Verhalten ohne sie anders? Wenn ja, wie könnte es aussehen?
- Wie beeinflussen das Internet und seine Möglichkeiten die Geschichte?
Woran im Film machen Sie Ihre Überlegungen fest?

Individuell zu beantworten.

- Welches Leben führen die Protagonisten mit ihren Familien?
Glauben Sie, dass sie eigentlich glücklich sind?
Warum eskaliert die Situation, Ihrer Meinung nach?
- Was ist der Grund für das passive und voyeuristische Verhalten der Umstehenden?
- Wie ändern Menschen ihr Verhalten, wenn sie auf einmal öffentlich agieren? Wie würden Umstehende agieren, wenn es das Internet und die Möglichkeiten, jederzeit alles zu dokumentieren, nicht gäbe?
- Wie viel Raum nimmt das Internet in Ihrem Leben ein?
Was finden Sie positiv, was negativ?
Was davon könnten oder wollten Sie wieder durch „analoges“ Leben ersetzen?

Individuell zu beantworten.

**M09_SuS*****Die sieben Todsünden / Das achte Gebot***

- Welches sind die sieben Todsünden?
- Nennen Sie einige Beispiele für die sieben Todsünden!
- Welche der sieben Todsünden erkennen Sie im Film und wo?
- Wie heißt das achte Gebot?
- Nenne Sie einige Alltagsbeispiele für den Umgang mit Wahrheit und Lüge!
- Wie kann man das achte Gebot mit der Story des Films in Beziehung setzen?

M10_SuS Pädophilie – Definition und Umgang mit Verdacht und Realität

- Was genau versteht man unter „Pädophilie“?
- Was genau fällt unter den Begriff der „strafbaren Handlungen“? Ab wann wird der Umgang eines Erwachsenen mit Minderjährigen zur Pädophilie?
- Wie sollte man sich als Betroffene/r gegen Pädophilie wehren? Erarbeiten Sie gemeinsam, welche Möglichkeiten es gibt (Gespräch mit den Eltern, dem Vertrauenslehrer, einem Psychologen, Meldung bei der Polizeidienststelle etc.).
- Was kann man als Außenstehender tun, entweder bei einem Verdacht oder der Tatsache von Pädophilie in seinem persönlichen Umfeld? (s. o.)
- Wie sollte man sich Ihrer Meinung nach in der Öffentlichkeit verhalten, wenn man mit einer Szene wie der im Film konfrontiert wird? Diskutieren Sie gemeinsam die Möglichkeiten des spontanen Eingreifens bis zum Ignorieren und die daraus resultierenden Folgen (z. B. rasche Aufklärung, aber auch Gefahr für sich selbst etc.).

Individuell zu beantworten.



Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

TELEFON: +49-(0) 69-97 14 36-0
E-MAIL: info@filmwerk.de
INTERNET: www.filmwerk.de

